



**D**iese Situationen sind alltäglich, und manchmal spitzen sie sich zu: Probleme bei der Nahrungs- und Flüssigkeitsaufnahme, Umgehen mit demenziell Erkrankten im Blick auf Autonomie, Hilfsbedürftigkeit und soziales Miteinander, schwer erträgliche Pflegesituationen am Lebensende... In der Ethik wird nach Antworten auf die Frage nach dem richtigen Handeln gesucht.

„Es ist hier anders.“ So erleben und formulieren es immer wieder Angehörige und Mitarbeitende; sie empfinden eine besondere Atmosphäre in den Hausgemeinschaften Waldeseck, einer Einrichtung in der Trägerschaft des Diakonischen Werks - Stadtverband Hannover e.V. Da die Konzeption vor sieben Jahren gemeinsam mit den Mitarbeitenden entwickelt wurde, sind sie besonders motiviert und engagiert. Es scheint zu gelingen, dass sich hier Menschen gut aufgehoben fühlen.

## **„Durch Einfachheit und Alltäglichkeit verborgen“**

Ethik geschieht im Alltag. Und es ist diese Alltagsethik, die die Atmosphäre im Zusammenleben ausmacht.

„Die für uns wichtigen Aspekte der Dinge sind durch Einfachheit und Alltäglichkeit verborgen – man kann es nicht bemerken, weil man es immer vor Augen hat.“<sup>1</sup>

Das besondere Alltägliche zu benennen und zu fördern, war ein wichtiger Ausgangspunkt des Projektes Ethik.

Ziele des Projekts sind:

- Alte, schwerkranke, sterbende und an Demenz erkrankte BewohnerInnen gut/ besser zu versorgen
- MitarbeiterInnen in Konflikt- oder Entscheidungssituationen zu unterstützen
- Familienangehörigen/ gesetzlich bestellten Betreuern eine Stimme zu geben
- Leitlinien zu entwickeln für wiederkehrende schwierige Situationen zur Wahrung der Würde der Betroffenen.<sup>2</sup>

## **„Das Haus der Ethik“**

Alle Mitarbeitenden traten ein in das „Haus der Ethik“. Es wird von drei Säulen getragen:

*Persönliche Reife.*

Die Mitarbeitenden entwickelten, was eine solche Haltung gerade in der Altenpflege auszeichnet, z.B.:

---

<sup>1</sup> S. Husebø, E. Klaschik, Palliativmedizin, Grundlagen und Praxis, 4. Auflage, Heidelberg 2006, S. 43.

<sup>2</sup> In der Zusammenstellung dieser Zielformulierungen lasse ich mich von Petra Scholz von der Bremer Heimstiftung leiten.



# Ethik in den HGW

- Eine menschenfreundliche Grundhaltung
- Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen und zu handeln
- Innere Stärke, Menschenverstand und Humor
- Eine reife Position zum Leiden
- Sich und anderen Fehler eingestehen, Gutes würdigen

Als zweite Säule einer ethischen Entscheidung wurden Leitlinien benannt, die beim Handeln Orientierung geben wie:

## *Leitlinien*

- Hauskonzept
- Professionsregeln in der Altenpflege
- Leitbild des Diakonischen Werks, der Diakonie
- Recht und Gesetze
- Ethische Prinzipien im Gesundheitsbereich: Selbstbestimmung, Fürsorge, Würde/ Nichtschaden, Gerechtigkeit.

Als dritte Säule beschrieben die Mitarbeitenden konkrete Situationen:

## *Die konkrete Situation:*

- Wenn Selbstbestimmung die Gesundheit gefährdet...
- Entscheidungen am Ende des Lebens, im Sterben
- Anreichen von Essen und Trinken, Körperpflege, Mobilisation
- Medikamentengabe
- Behandlungsentscheidungen an der Schnittstelle Krankenhaus – Altenpflege
- Divergierende Interessen: Institutionelle Vorgaben und das Wohl des Bewohners, der Bewohnerin

Diese Säulen der Ethik brauchen ein gemeinsames Fundament:

Verbundenheit. Dazu erarbeiteten wir kommunikative Aspekte:

- Miteinander reden
- Einnehmen der eigenen Rolle
- Zusammenspiel von Pflege- und Präsenzkraften, Arzt, Leitung, Angehörigen/ Betreuung
- Zuordnungen in Notfallsituationen im Nutzen der Ressourcen und Abstimmen von Prioritäten
- Bewusstheit, ein Geschöpf Gottes und Teil der Schöpfung zu sein

Am Thema besonders Interessierte treffen sich etwa alle zwei Monate, um ethisches Handeln im Waldeseck aktuell zu erörtern; zu dieser Runde gehören die Leitung, Mitarbeiterinnen der verschiedenen Bereiche, eine Vertreterin der Angehörigen und die Verfasserin dieses Artikels als externe Beratung.



## Konkrete Erfahrungen

An Fallbesprechungen tasteten wir uns heran, indem wir ein gelungenes Beispiel wählten. Beteiligt waren der sterbende Bewohner, der Arzt, das pflegende und begleitende Team des Waldeseck, als Angehörige der Sohn, von Beruf auch Arzt, und die Tochter.

Herr ... konnte gut sterben. Entscheidungen wurden gemeinsam getragen; die Einigkeit schenkte Sicherheit. So hatten die Beteiligten das Gefühl eines „würdigen Sterbens“. Fazit der Reflexion war: „Wir sind auf einem guten Weg. Man darf hier sterben. Sterben ist eine wichtige Zeit im Leben, die wir hier begleiten.“

Zum Thema Sterben in ethischer Vergewisserung gehört dazu, dass die im Rahmen der Bezugspflege Zuständigen – mit viel Fingerspitzengefühl und auf der Grundlage von gewachsenem Vertrauen – zum richtigen Zeitpunkt Gespräche über das Sterben, Patientenverfügungen und Vorsorgevollmachten führen.

Ebenso tauschen wir unsere Gedanken aus zu Fällen, in denen Mitarbeitende das Gefühl hatten, dass der gegangene Weg schwierig war.

Eine „ethischen Fallbesprechung“ wird dem Bewohner/ der Bewohnerin individuell gerecht, sie erleichtert die Kooperation mit Angehörigen, sie entlastet Mitarbeitende durch geteilte Sorge und stärkt die Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen.

Ethische Kompetenz ist ein Merkmal von Professionalität in der stationären Altenpflege.

*Nora Borris, Pastorin in der Krankenhausseelsorge, Transaktionsanalytikerin, Supervisorin,*

1. Ethische Kompetenz ist ein Merkmal von Professionalität in der stationären Altenpflege.
2. Ethik geschieht im Alltag. Ethik ist meist Alltagsethik – und in besonderen Fällen Krisenethik.
3. Eine „ethische Fallbesprechung“ wird dem Bewohner individuell gerecht, erleichtert die Kooperation mit Angehörigen, entlastet durch geteilte Sorge und stärkt die Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen.

*Nora Borris, 18. Mai 2010*